

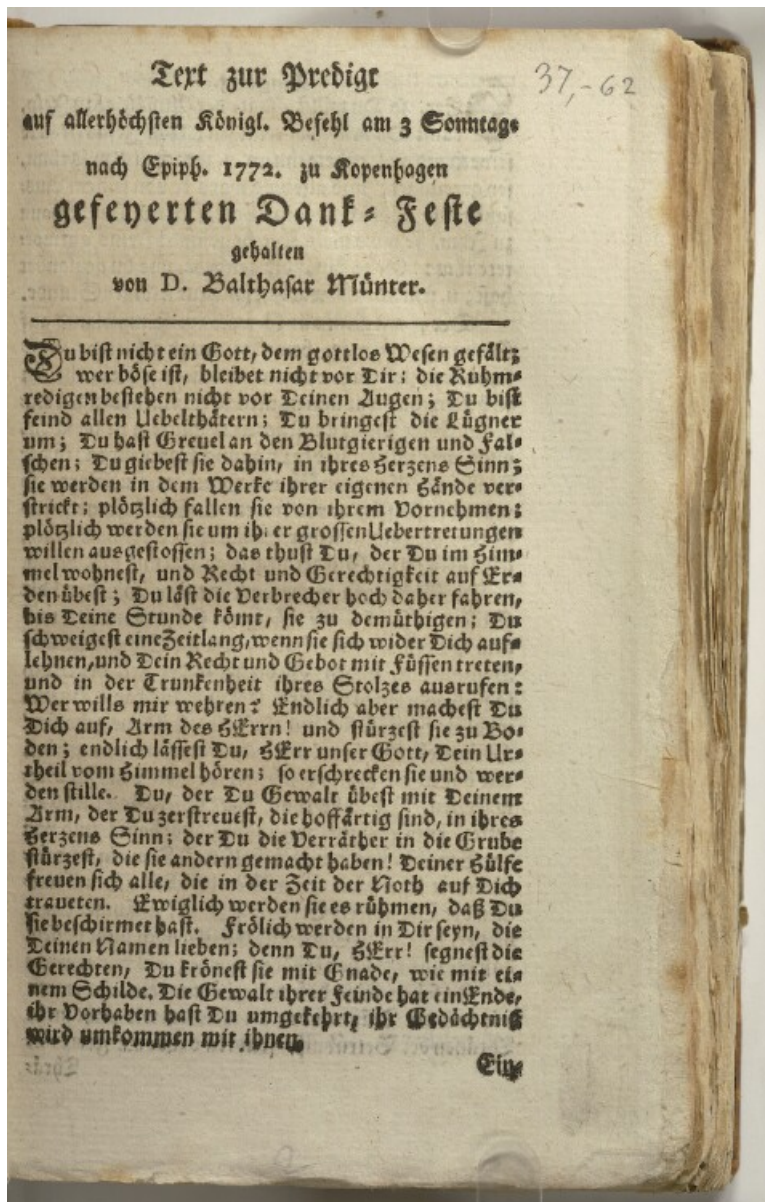
Titel: Text zur Predigt auf allerhöchsten Königl. Befehl am 3 Sonntage nach Epiph. 1772. zu Kopenhagen gefeyerten Dank-Feste

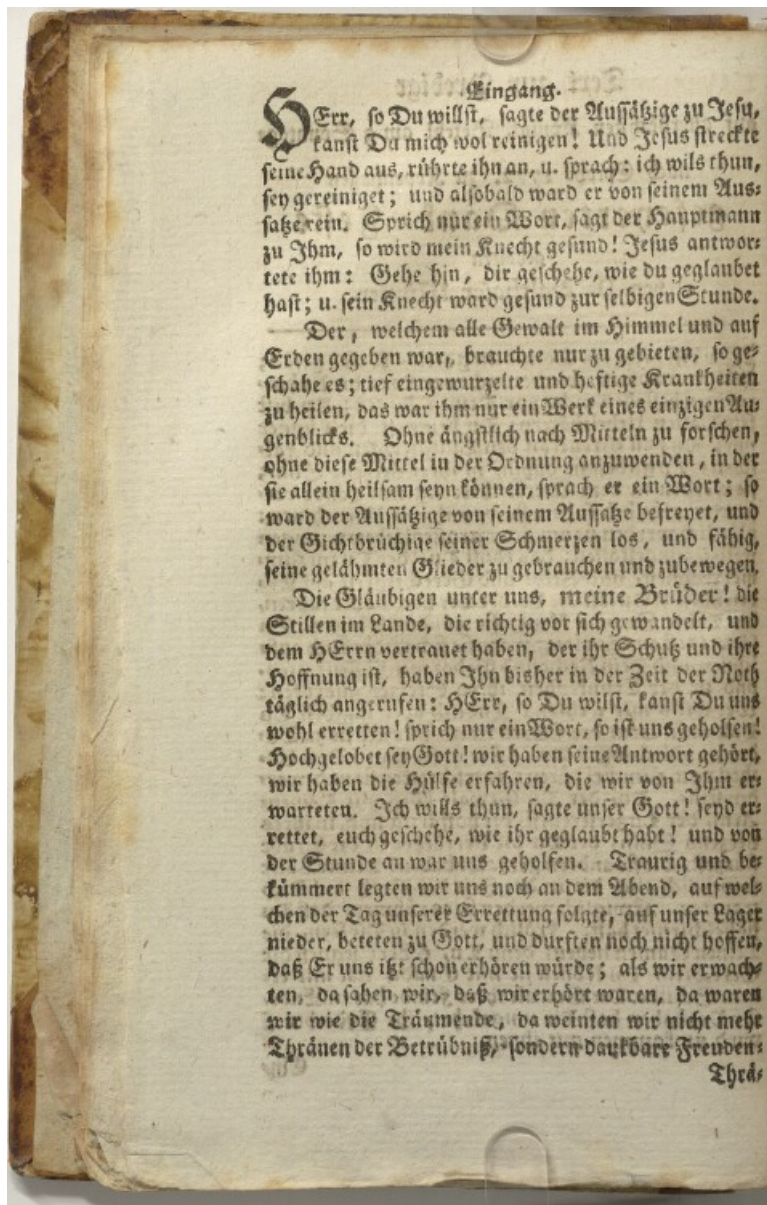
Citation: "Text zur Predigt auf allerhöchsten Königl. Befehl am 3 Sonntage nach Epiph. 1772. zu Kopenhagen gefeyerten Dank-Feste", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 1*, E.S. Schröder, s. 1. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: [https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2\\_001-shoot-workid2\\_001\\_002/facsimile.pdf](https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_001-shoot-workid2_001_002/facsimile.pdf) (tilgået 25. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 1

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)







Thränen; das hatte Gott gethan, das ist ein Wunder vor unsern Augen. Sein Name sey gepriesen, daß Er so grosse Dinge an uns gethan hat.

Text: Matth. 8, v. 1:13. Da er aber vom 2c.

Zauptsatz:

### Gottes wunderbare Hülfe.

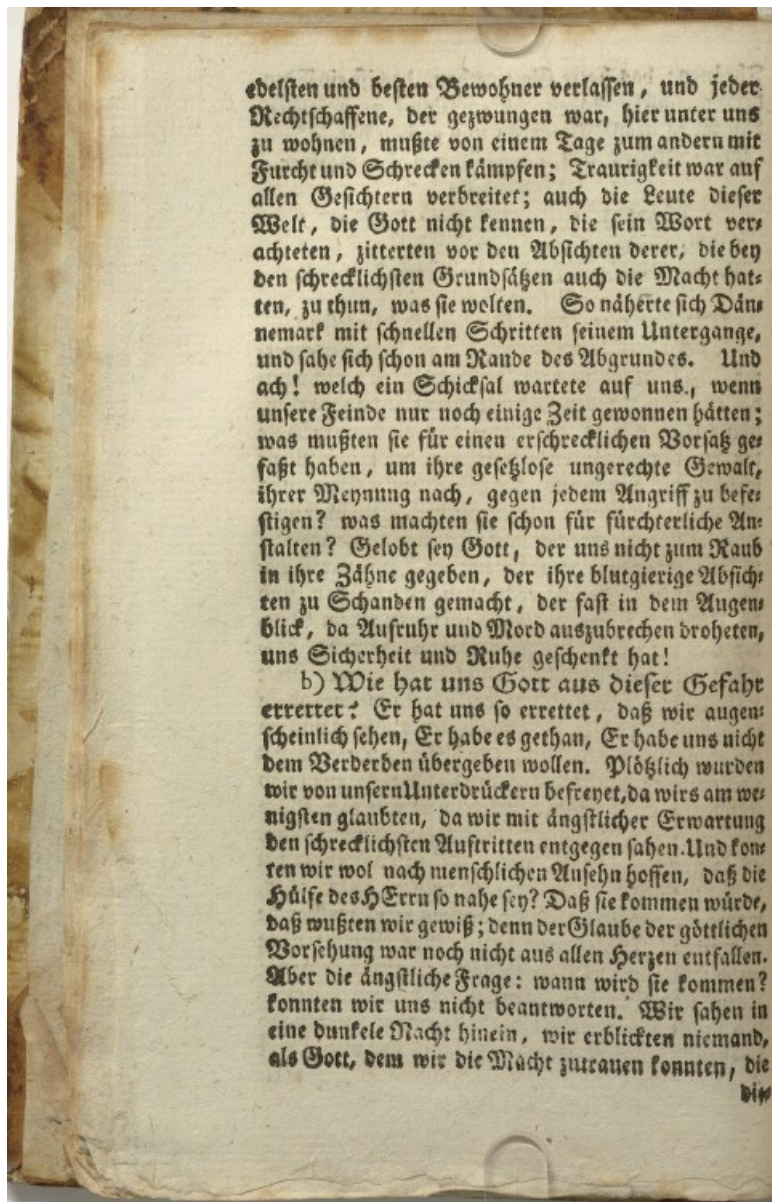
I. Wie hat Er sie bewiesen?

II. Wie sollen wir Ihm dafür danken?

Erster Theil.

Wie hat uns Gott seine Hülfe bewiesen?

a) Grösse der Gefahr, aus der wir errettet sind! Nun, meine Brüder! da sie verschwunden ist, nun können wir mit Freuden davon reden, nun dürfen wir es laut sagen, daß wir in einer Tiefe des Elendes versunken waren, aus der keines Menschen Arm, aus der nur der Herr, unser Gott, uns hervor ziehen konnte. Gottlose herrschten über uns, muthwillige Verbrecher hatten unsere ganze irdische Glückseligkeit in ihren Händen; ihr Thun war Schaden zu stiften, den Gerechten zu unterdrücken, und die Unschuld unter die Füße zu treten; dem Gott, der uns geholfen, der sie von ihrer Höhe herabgestürzt und zu Schanden gemacht hat, dem Gott trohten sie ins Angesicht; sein Wort, welches allein noch unser Trost war, ohne welches wir in unserm Elend vergangen wären, sein Wort suchten sie uns zu entziehen; der Sünde gaben sie Berechtigung und Freyheit; unsere Sitten steckten sie mit dem Gifte ihrer gottlosen Beispiele an; jede gute Empfindung, alle Furcht vor Gott, unsere Liebe zu unserm rechtmässigen Beherrscher, Ehre, Gewissen, alles, alles, was gut, was Gottgefällig an uns war, wollten sie ausrotten! Die Geseze hatten ihre Gewalt nicht mehr; Wollust und Frevel hatten sie an sich gezogen; Treue und Glauben waren unter uns selten geworden; mit ihnen verfiel der allgemeine Wohlstand zusehends; unsere Königs-Stadt, von vielen ihrer edels

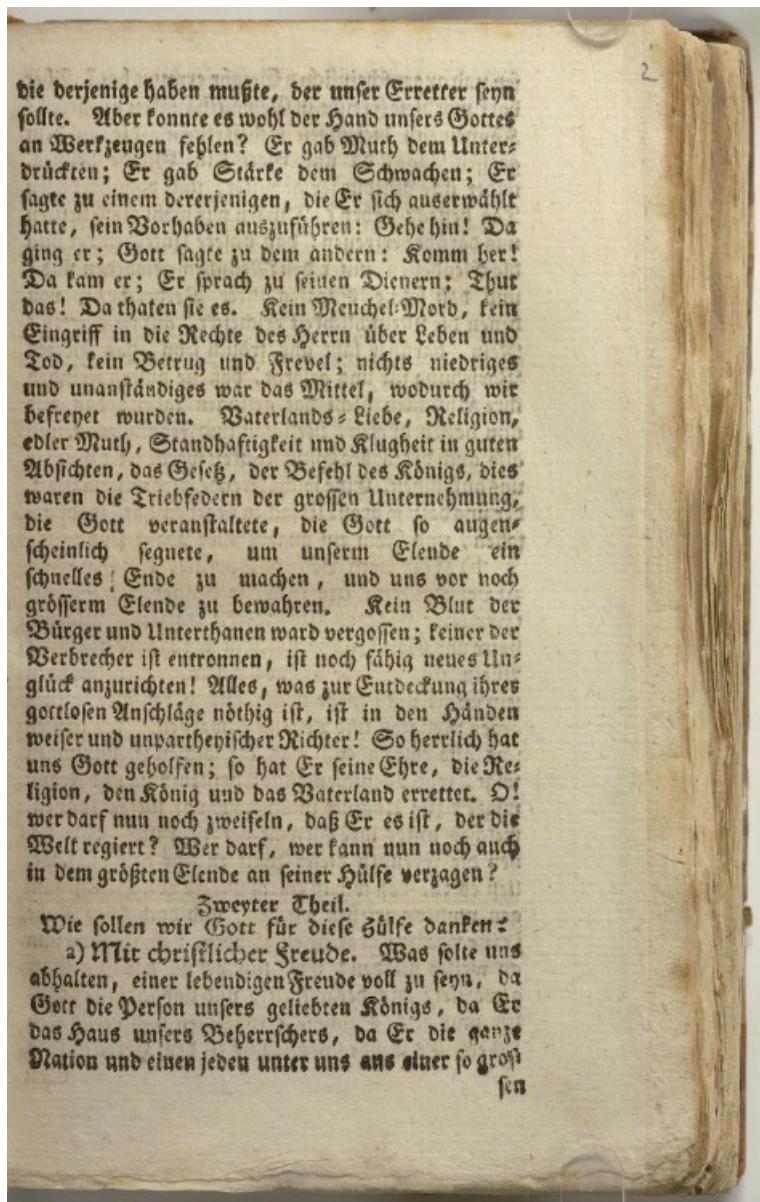


edelsten und besten Bewohner verlassen, und jeder Rechtschaffene, der gezwungen war, hier unter uns zu wohnen, mußte von einem Tage zum andern mit Furcht und Schrecken kämpfen; Traurigkeit war auf allen Gesichtern verbreitet; auch die Leute dieser Welt, die Gott nicht kennen, die sein Wort verachteten, zitterten vor den Absichten derer, die bey den schrecklichsten Grundsätzen auch die Macht hatten, zu thun, was sie wolten. So näherte sich Dänemark mit schnellen Schritten seinem Untergange, und sahe sich schon am Rande des Abgrundes. Und ach! welch ein Schicksal wartete auf uns, wenn unsere Feinde nur noch einige Zeit gewonnen hätten; was mußten sie für einen erschrecklichen Voratz gefaßt haben, um ihre gefesselte ungerechte Gewalt, ihrer Meinung nach, gegen jedem Angriff zu befestigen? was machten sie schon für fürchterliche Anstalten? Gelobt sey Gott, der uns nicht zum Raub in ihre Zähne gegeben, der ihre blutgierige Absichten zu Schanden gemacht, der fast in dem Augenblick, da Aufsehr und Mord auszubrechen droheten, uns Sicherheit und Ruhe geschenkt hat!

b) Wie hat uns Gott aus dieser Gefahr errettet? Er hat uns so errettet, daß wir augenscheinlich sehen, Er habe es gethan, Er habe uns nicht dem Verderben übergeben wollen. Plötzlich wurden wir von unsern Unterdrückern befreuet, da wirs am wenigsten glaubten, da wir mit ängstlicher Erwartung den schrecklichsten Austritten entgegen sahen. Und konnten wir wol nach menschlichen Aufsehn hoffen, daß die Hülf des H. Erri so nahe sey? Daß sie kommen würde, daß wußten wir gewiß; denn der Glaube der göttlichen Vorsehung war noch nicht aus allen Herzen entfallen. Aber die ängstliche Frage: wann wird sie kommen? konnten wir uns nicht beantworten. Wir sahen in eine dunkle Nacht hinein, wir erblickten niemand, als Gott, dem wir die Macht zutrauen konnten, die

die





2

die derjenige haben mußte, der unser Erretter seyn sollte. Aber konnte es wohl der Hand unsers Gottes an Werkzeugen fehlen? Er gab Muth dem Unterdrückten; Er gab Stärke dem Schwachen; Er sagte zu einem dererjenigen, die Er sich auserwählt hatte, sein Vorhaben auszuführen: Gehe hin! Da ging er; Gott sagte zu dem andern: Komm her! Da kam er; Er sprach zu seinen Dienern; Thut das! Da thaten sie es. Kein Mord, kein Eingriff in die Rechte des Herrn über Leben und Tod, kein Betrug und Frevel; nichts niedriges und unanständiges war das Mittel, wodurch wir befreiet wurden. Vaterlands-Liebe, Religion, edler Muth, Standhaftigkeit und Klugheit in guten Absichten, das Gesetz, der Befehl des Königs, dies waren die Triebfedern der grossen Unternehmung, die Gott veranstaltete, die Gott so augenscheinlich segnete, um unserm Elende ein schnelles Ende zu machen, und uns vor noch grösserm Elende zu bewahren. Kein Blut der Bürger und Unterthanen ward vergossen; keiner der Verbrecher ist entronnen, ist noch fähig neues Unglück anzurichten! Alles, was zur Entdeckung ihres gottlosen Anschläge nöthig ist, ist in den Händen weiser und unparteyischer Richter! So herrlich hat uns Gott geholfen; so hat Er seine Ehre, die Religion, den König und das Vaterland errettet. O! wer darf nun noch zweifeln, daß Er es ist, der die Welt regiert? Wer darf, wer kann nun noch auch in dem größten Elende an seiner Hülfe verzagen?

Zweyter Theil.

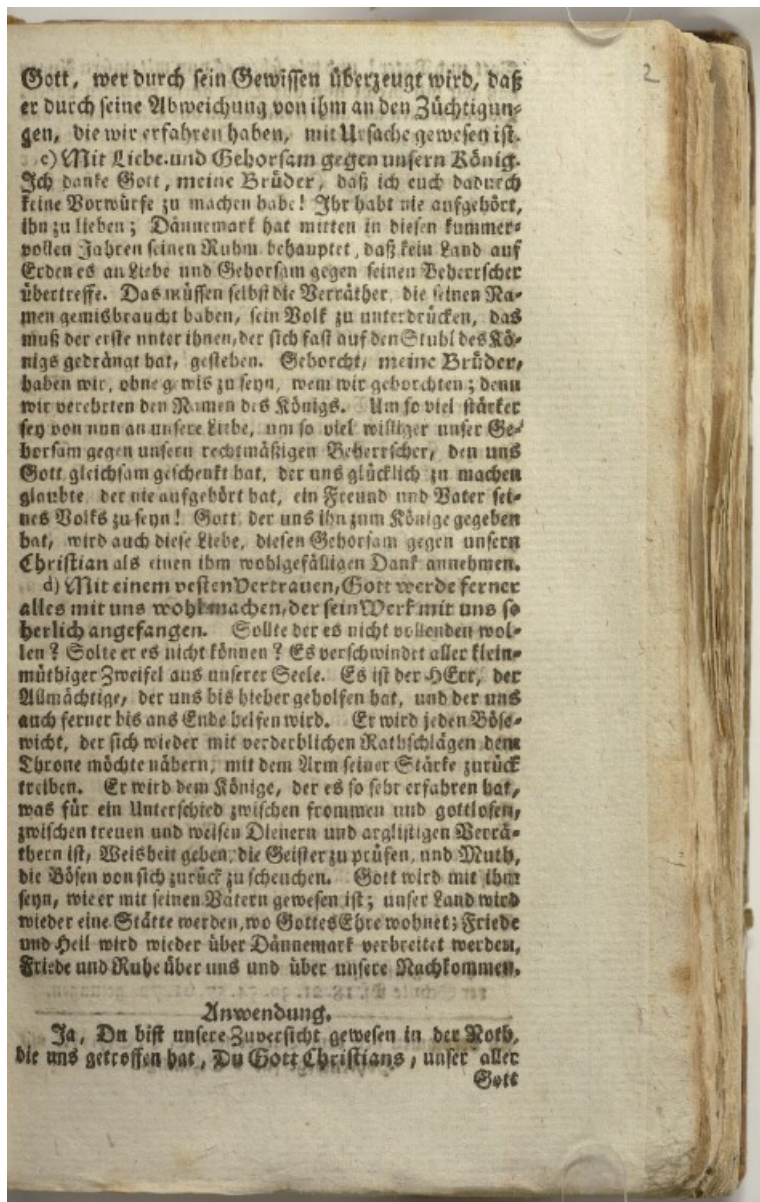
Wie sollen wir Gott für diese Hülfe danken?

a) Mit christlicher Freude. Was sollte uns abhalten, einer lebendigen Freude voll zu seyn, da Gott die Person unsers geliebten Königs, da Er das Haus unsers Beherrschers, da Er die ganze Nation und einen jeden unter uns aus einer so grossen

fen und augenscheinlichen Gefahr errettet hat? Aber darf wol diese Freude in Gewaltthätigkeit ausarten? Können sich diejenigen rechtfertigen, die an dem grossen Tage, da uns Gott seine Gnade bewies, wider ihre Mitbürger gewüthet, und dadurch diesen Tag bespottet haben? Dürfen wir wohl als Christen uns darüber erfreuen, daß unsere Unterdrücker nun die Elendesten unter den Menschen geworden sind? und daß solche Strafen ihrer Verbrechen, von denen die Menschlichkeit erschrickt, auf sie warten? Nein, darüber laßt uns fröhlich seyn, das Gottes Vorsehung für uns gesorgt, daß sie unsern Feinden ihre Absichten nicht hat gelingen lassen; daß wir nun hoffen dürfen, Religion und Frömmigkeit, und also auch die wahre Glückseligkeit werde wieder unter uns aufblühen. Eine solche Freude wird unserm Gott, der uns dazu so grosse Ursachen gegeben hat, wohl gefallen, und Ihm ein angenehmer Dank seyn.

b) Mir dem festen Vorsatz, die Sünden zu vermeiden, die uns die bisherigen Strafgerichte Gottes zugezogen haben. Warum hatte uns Gott den Gottlosen in ihre Hände gegeben? Allein um unserer Sünde willen. Wir schätzten sein Wort nicht mehr hoch; wir waren gleichgültig gegen Religion und Tugend geworden. Er ließ es uns also empfinden, was auf solchen Gesinnungen folgt, was Menschen ohne Christenthum und Frömmigkeit für Unglück in einem Lande stiften können, welches unter ihre Gewalt gerathen ist. Wir haben die Freuden dieser Welt zu sehr geliebt. Gott ließ es zu, daß wir in einem Meere von Belustigungen umher getrieben wurden, und doch keine Ruhe keine wahre Freude empfanden. Laßt uns von nun an weiser werden! Ernstlich genug hat uns Gott gewarnt; auch der wildeste, und unbändigste Sünder muß seine Stimme vernommen und verstanden haben. Es wende sich also nun zu dem Herrn unserm  
Gott





Gott, wer durch sein Gewissen überzeugt wird, daß er durch seine Abweichung von ihm an den Züchtigungen, die wir erfahren haben, mit Ursache gewesen ist.

c) Mit Liebe und Gehorsam gegen unsern König. Ich danke Gott, meine Brüder, daß ich euch dadurch keine Vorwürfe zu machen habe! Ihr habt nie aufgehört, ihn zu lieben; Dänemark hat mitten in diesen kummer vollen Jahren seinen Ruhm behauptet, daß kein Land auf Erden es an Liebe und Gehorsam gegen seinen Beherrscher übertreffe. Das müssen selbst die Verräther, die seinen Namen gemißbraucht haben, sein Volk zu unterdrücken, das muß der erste unter ihnen, der sich fast auf den Stuhl des Königs gedrängt hat, gestehen. Gehorcht, meine Brüder, haben wir, ohne gewis zu seyn, wenn wir gehorchten; denn wir verehrten den Namen des Königs. Um so viel stärker sey von nun an unsere Liebe, um so viel williger unser Gehorsam gegen unsern rechtmäßigen Beherrscher, den uns Gott gleichsam geschenkt hat, der uns glücklich zu machen glaubte, der nie aufgehört hat, ein Freund und Vater seines Volks zu seyn! Gott, der uns ihn zum Kralge gegeben hat, wird auch diese Liebe, diesen Gehorsam gegen unsern Christian als einen ihm wohlgefälligen Dank annehmen.

d) Mit einem festen Vertrauen, Gott werde ferner alles mit uns wohl machen, der sein Werk mit uns so herlich angefangen. Sollte der es nicht vollenden wollen? Sollte er es nicht können? Es verschwindet aller kleinmüthiger Zweifel aus unserer Seele. Es ist der Herr, der Allmächtige, der uns bis hieher geholfen hat, und der uns auch ferner bis ans Ende helfen wird. Er wird jeden Bösewicht, der sich wieder mit verderblichen Rathschlägen dem Throne nähern, mit dem Arm seiner Stärke zurück treiben. Er wird dem Könige, der es so sehr erfahren hat, was für ein Unterschied zwischen frommen und gottlosen, zwischen treuen und weisen Dienern und arglistigen Verräthern ist, Weisheit geben; die Geister zu prüfen, und Muth, die Bösen von sich zurück zu schieben. Gott wird mit ihm seyn, wie er mit seinen Vätern gewesen ist; unser Land wird wieder eine Stätte werden, wo Gottes Ehre wohnet; Friede und Heil wird wieder über Dänemark verbreitet werden, Friede und Ruhe über uns und über unsere Nachkommen.

#### Anwendung.

Ja, Du bist unsere Zuversicht gewesen in der Noth, die uns getroffen hat, Du Gott Christians, unser aller Gott



Gott und Vater! und wie sehen es nun mit unsern Augen  
 daß wir mit Recht uns auf Dich allein verlassen haben.  
 Darum wollen wir auch ferner allein auf Dich trauen, und  
 zu Dir rufen, und gewiß seyn, Du werdest uns erhören.  
 Wache nun über unsern König, Deinen Knecht, der sich vor  
 Dir demüthiget, der Dir seinen feyerlichen Dank opfert,  
 und heilige Gelübde vor Deinem Angesicht darbringt!  
 Mache alle seine Feinde zu Schanden, wie Du die zu Schanden  
 gemacht hast, die, ungedenkt aller seiner Wohlthaten,  
 ihn und sein Haus und sein ganzes Volk bis in den Tod be-  
 trübte und gebeugt haben! Tief ist sein Herz, tief sind unser  
 aller Herzen durch die betrübte Nothwendigkeit verwundet,  
 die ihn zu einer Entschliessung zwang, welche die schwerste  
 war die je ein König hat fassen können! Heile diese Wunde  
 an ihm und an uns allen, und lehre ihn und uns die Wege  
 Deiner gerechten Vorsicht bewundern und anbeten. Unsere  
 fromme und weise Königin Juliana, unsern Hochgeliebten  
 Prinzen Friderich, auf die lange unsere Augen mit Freu-  
 denvoller Erwartung gerichtet waren, belohne mit Deinem  
 besten Segen, daß sie die Erretter des Königs und seiner  
 Väter gewesen sind. Ihr Name sey herrlich vor Dir; Ihre  
 größte That sey unter uns unvergessen, so lange wir leben!  
 Erfreue sie mit den herrlichsten Folgen des grossen Tages,  
 an welchen sie sich dem Verderben standhaft widerfesten,  
 und es standhaft überwand! Ergiebe Du nun den Sohn  
 des Königs, mache aus ihm die Hoffnung unserer Nachkom-  
 men; und laß uns an ihm unsere Freude sehen, wie er zunimt  
 an Alter und Weisheit und Gnade bey Dir und den Men-  
 schen. Deine Freundin, die Gott-liebende Prinzessin Char-  
 lotta Amalia, deren Gebet vor Dein Angesicht kommen  
 ist, erhalte uns lange als eine feste Stütze des Throns, und  
 laß ferner ihren sanften stillen Geist köstlich vor Dir seyn!  
 Die gesegneten Schwestern des Königs erfülle mit Deinem  
 Frieden, und sättige sie mit Freuden über den König und  
 über das Heil seiner Untertanen! Belohne die Treue aller  
 Deiner, die durch Klugheit und Muth Dein Werk ausführen  
 halfen! Erfülle die Råthe des Königs mit dem Geiste Dei-  
 ner Weisheit! Sey und bleibe Dännemarks Gott und  
 Erretter! Gelobet sey Dein Name in Ewigkeit.

Die Portugisische jüd. Gemeine hat an diesem Tage in ih-  
 rer Schule Ps. 18. 21. 30. 54. 57. 61. 72. gesungen.

Es bekommen bey dem Buchdrucker C. S. Schröder an  
 Hoplewege für 1 Schilling.